

*Sanierung – In Meiringen wurde ein alter Güterschuppen in ein modernes Atelier verwandelt. Mit viel Sorgfalt.*

# Vom Güterschuppen zum Grafikatelier

Das Gebäude mitten in Meiringen war von der Brünigbahn 1888 erbaut worden. 1932 und 1955 wurde es umgebaut und zu einem grossen Güterschuppen mit Gleisan-

**OTHMAR HELBLING\***

Bauherrenberater, Rapperswil-Jona

schluss und einer Verladerampe auf der Strassenseite erweitert. Die Touristen aus dem In- und Ausland, die Meiringen mit der Bahn erreichten, holten beim Güterschuppen jeweils ihr Gepäck ab. Dank seiner zentralen Lage war der Güterschuppen schon immer ein Ort der Begegnung im Dorf.

Die Nutzung änderte sich im Laufe der Zeit, bis 1995 das Gebäude nicht mehr im Betrieb war und auch leer stand. 2005 kaufte es Beat Kehrli, um es zu erhalten und von den ortsansässigen Architekten Bysäth und Linke umbauen zu lassen.

## Ein Ort der Begegnung

Die Nutzung als Grafikatelier stand für Beat Kehrli nicht an erster Stelle. Auch, weil die Fläche des Grafikateliers im Verhältnis zur gesamten Fläche eher klein gehalten wurde. Das Gebäude sollte nach dem Umbau als Begegnungsstätte dienen.

So wurde im Erdgeschoss Platz für eine Bar mit grossem Cheminée und Esstisch geschaffen. Im Obergeschoss befinden sich schliesslich ein kleiner Schlafräum und ein Bad, die eher selten genutzt werden. Zum Beispiel,

wenn die Wetterverhältnisse eine Heimreise nicht mehr zulassen. Auf eine Beschriftung am Gebäude wurde bewusst verzichtet. Passanten und Touristen kommen nach wie vor vorbei und fragen nach Bahntickets und Informationen.

Einmal wöchentlich findet ein Mittagstisch statt, bei dem sich Freunde und Bekannte treffen. Die Bar ist zwar nicht öffentlich, doch wird sie regelmässig für Veranstaltungen und Ausstellungen genutzt. Der Güterschuppen gehört zum erhaltenswerten Inventar von Meiringen.

Beat Kehrli war es ein Anliegen, dass der Rückbau zum ursprünglichen Gebäudezustand ohne grösseren baulichen Aufwand möglich ist. Eine Vorgabe, die bei sämtlichen baulichen Entscheidungen konsequent umgesetzt wurde. Die Glasfronten an der Nordfassade ermöglichen eine natürliche Beleuchtung der Büroräume, können aber problemlos wieder entfernt werden.

Ansonsten wurden beim Umbau am Gebäude äusserlich nur geringfügige Änderungen vorgenommen. So werden die WC-Räume im Erdgeschoss nur durch Löcher in der Holzfassade belüftet. Der Komfort wird durch diese Lösung nicht beeinträchtigt und der Vorgabe, die Fassade zu erhalten, nachgekommen.

Auf eine optimale Wärmedämmung wurde Wert gelegt, um den Wärmebedarf des Gebäudes möglichst tief zu halten. Obwohl dabei unter Berücksichtigung der bestehenden Bausub-

stanz Kompromisse gemacht werden mussten, konnte für die Heizung eine Luft-Wasser-Wärmepumpe eingesetzt werden. Mit deren Betrieb und dem Energieverbrauch ist Kehrli nach den ersten Wintern absolut zufrieden.

## Eine emotionale Sache

Für Beat Kehrli war der Umbau des Güterschuppen weit mehr als nur ein normaler Umbau eines Gebäudes. Schon als Kind hat er an diesem Ort gespielt und das Kommen und Gehen der Reisenden gespannt verfolgt. Auch durch diese Kindheitserinnerungen wuchs in ihm der Wunsch, den Güterschuppen nicht einfach verrotten zu lassen, sondern sich dem Gebäude anzunehmen und mit einer Umnutzung neues Leben in das alte, geschichtsträchtige Gemäuer zu bringen.

## Details mit viel Geschichte

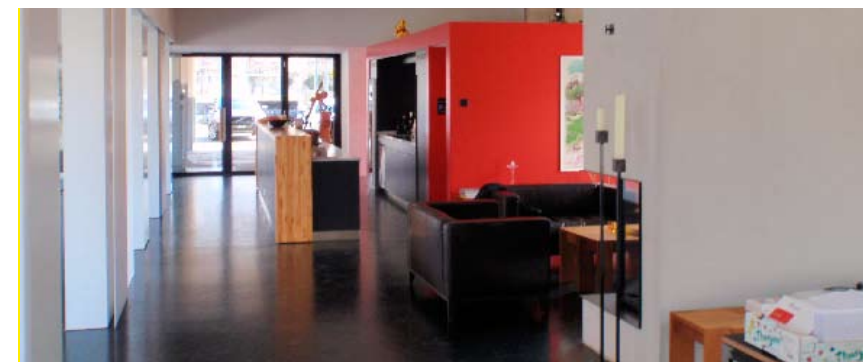
Beat Kehrli kennt jede Holzlatte, jedes einzelne Fenster des Güterschuppen und es macht Spass ihm zuzuhören, wenn er von den unterschiedlichen Konstruktionsarten des Daches in den verschiedenen Bauphasen erzählt. Details, die jedem normalen Betrachter verborgen bleiben würden, gäbe es nicht einen Zeitzeugen wie Beat Kehrli, der er geschafft hat, aus einem alten Güterschuppen neues Leben einzuhauchen.

\* Othmar Helbling ist Inhaber der hbq bauberatung. Mehr Infos unter: [www.hbq-bauberatung.ch](http://www.hbq-bauberatung.ch).



*Der Güterschuppen der Brünigbahn in Meiringen vor dem Umbau (oben) und nach dem Umbau (Mitte). Das Architekturbüro Bysäth und Linke haben bei der Sanierung der Geschichte der Gebäudes sorgsam Rechnung getragen. Im unteren Teil des Güterschuppen wurde eine offene Küche mit Kamin eingebaut.*

BILDER HELBLING, BYSÄTH UND LINKE



*Kuper und Zinn – Sie zeichnen sich durch eine Lebensdauer und keine Unterhaltskosten aus.*

# Kupfer und Zinn: Eleganz pur

Wie die Luft zum Atmen, gehört Kupfer zum Alltag.

Ohne Kupfer kein Licht, kein Telefon, kein Auto oder kein Computer. Als Spengler bin ich na-

**PATRICK WEISS\***

eidg. dipl. Spenglermeister, Kilchberg

türlich auch geneigt zu sagen: ohne Kupfer gibt es auch keine «eleganten» Dächer. Die Einsatzmöglichkeiten von Kupfer sind unendlich. Allein in der Architektur findet Kupfer unzählige Anwendungsmöglichkeiten. Dies verdankt der Werkstoff vor allem seinen außergewöhnlichen Materialeigenschaften. Kupfer gehört zu den wenigen Baustoffen, welche über einen langen Zeitraum ihre technische Funktion und ihre Gestaltwirksamkeit behalten.

## Qualität und Langlebigkeit

Qualität, Langlebigkeit und Schönheit sind Attribute, mit denen das Material seit Jahrhunderten in der Architektur überzeugt. Kupfer ist ein relativ weiches und dehnbares, aber auch widerstandsfähiges Metall, das sich gut verarbeiten und formen lässt. Und vor allen Dingen ist es zu fast 100 Prozent recycelbar.

Erst seit jüngerer Zeit hat man damit begonnen, verschiedene Metalle mit Zinn zu überziehen. Dazu gehört auch Kupfer. Kupfer mit Zinn beschichtet: da trifft Eleganz (Zinn) auf die Ewigkeit (Kupfer). Dieses sogenannte Dünoblech (0.6mm) be-

steht aus beidseitig verzinntem Kupfer. Wie Kupfer verfügt auch Zinn über eine außerordentliche Beständigkeit gegen atmosphärische Einflüsse. Die Eigenschaften der beiden Werkstoffe ergänzen sich also hervorragend.

Die aussergewöhnliche Materialkombination macht dieses Bedachungs- und Fassadenmetall zu einem äusserst langlebigen und umweltfreundlichen Werkstoff. Die Zinnoberfläche (100% Reinzinn)

entwickelt sich im Lauf der Zeit weiter. Es entsteht ein mattgrauer warmer Farbton, der ausgezeichnet mit anderen Baustoffen harmoniert.

Das starke Interesse an verzinntem Kupfer in der heutigen Architektur basiert in erster Linie auf ästhetischen und gestalterischen Aspekten.

Das war auch bei einem Wohnhaus in Kilchberg der Fall, das auf einer Kuppe liegt mit Ausblick auf den Zürichsee. Die Kombination der

Holzlamellen, der großen Glasfront und die polygonale Metalleindeckung mit ineinanderlaufenden Kugeldachformen, wirken leicht und beschwingt.

Der gewählte Werkstoff der Bedachung aus Kupfer verzinkt, passt sich dank seiner Duktilität und der fachmännischen Verlegung ausgezeichnet und spannungsfrei an.

\* Patrick Weiss, Inhaber der Firma Weissmet Bauspenglerei und Fachlehrer BBZ.



*Die Dachsanierung an diesem Haus in Kilchberg hoch über dem Zürichsee wurde kürzlich von einer professionellen Jury ausgezeichnet. Verantwortlich für die Arbeiten war die Bauspenglerei Weissmet in Kilchberg.*

BILDER P. WEISS

*Sicherheit bei Aufzügen – Wie geht der Kanton ZH damit um?*

# Fachtagung Aufzug-Sicherheit

Über kurz oder lang werden die europäischen Bestimmungen im Aufzugsbereich SNEL in der Schweiz in allen Kantonen Einzug halten. Diese seit Juli 2004 existierende europäische Norm soll das Sicherheits- und Qualitätsniveau älterer Aufzüge verbessern bzw. an die Sicherheitsstandards neuer Aufzugsanlagen angleichen. Dabei obliegt es den Kantonen in welcher Form sie diese Norm innerkantonal durchzusetzen.

Am 22. September 2009 findet im Verkehrshaus Luzern eine Fachtagung der Schweizerischen Vereinigung für Aufzugssicherheit (SAV) statt. Im Mittelpunkt stehen die Sicherheit und die veränderte Gesetzessituation für Aufzüge in der Schweiz. Diskutiert werden die Auswirkungen der neuen Gesetzesbestimmungen auf Aufzugsbesitzer im Kanton Zürich sowie die Bedeutung barrierefreier Mobilität.

Verschiedenste Fach- und Interessensvertreter geben mit Fachvorträgen und ihm Rahmen eines Podiumsgesprächs Antworten darauf, was SNEL und ESBA (Erhöhung der Sicherheit an bestehenden Aufzügen) bedeutet, wie diese Richtlinien im Kanton Zürich umgesetzt werden und was die Neuerung für die einzelnen Aufzugsbetreiber bedeutet. [pd](http://pd)